

Dachdecker fordern sofortige Privatisierung der Berufsgenossenschaften

Pressemitteilung der Kreishandwerkerschaft Siegen-Wittgenstein vom 25. März 2003

Die aktuelle konjunkturelle Lage im heimischen Dachdeckerhandwerk stand im Mittelpunkt der Mitgliederversammlung der Dachdeckerinnung. Obermeister Lepold Babberger machte deutlich, dass viele Betriebe der Branche von der Hand in den Mund lebten und auf zusätzliche Aufträge angewiesen sind. Dabei gebe es Arbeit genug. So seien viele öffentliche Gebäude, wie Schulen und Turnhallen dringend sanierungsbedürftig. Wenn hier nicht schnellstens gehandelt werde, drohen Folgeschäden, die den jetzigen Reparaturaufwand um ein Vielfaches übersteigen werden.

Beängstigend sei auch die große Zurückhaltung vieler privater Hauseigentümer. Zu der Angst um den Arbeitsplatz kommen steuerliche Unwägbarkeiten und vor allem Entscheidungen der rot-grünen Regierung, die sich investitionshemmend auf die Bauwirtschaft auswirken. Die dramatische, familienfeindliche Kürzung der Eigenheimzulage und die Reduzierung der steuerlichen Abschreibungsmöglichkeiten im Mehrfamilienhausbau haben die Neubautätigkeit fast zum Erliegen gebracht. Der Obermeister reagiert daher mit Unverständnis, wenn Rot-Grün zum einen dem Dachdeckerhandwerk Aufträge mittelbar entziehe, auf der anderen Seite aber erwarte, dass die Fachbetriebe zusätzliche Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen. „Wer weniger Arbeit habe, könne auf Dauer nicht mehr ausbilden.“

Sehr kritische Anmerkungen gab es schließlich auf der Mitgliederversammlung der Dachdecker zu den steigenden Lohnzusatzkosten. Ständig würden die Beiträge zur Kranken-, Arbeitslosen und Rentenversicherung erhöht, so dass bei den Unternehmen die Kosten stiegen, auf der anderen Seite der Mitarbeiter aber immer weniger netto in der Lohntüte haben. Dies sei eine Spirale, die letztlich zum Ruin der Wirtschaftsbereiche führe, die nicht ins Ausland ausweichen können. Nicht umsonst habe das heimische Dachdeckerhandwerk in den letzten drei Jahren 40 % aller Arbeitsplätze abbauen müssen.

Einmütig forderten die 30 anwesenden Dachdeckermeister eine Privatisierung der Berufsgenossenschaften. Ständig steigenden Beiträgen stehen abnehmende Leistungen, zunehmende Reglementierungen und verkrustete Strukturen gegenüber. Die Dachdecker forderten eine Privatisierung des Leistungsangebotes, zumindest jedoch ein Wahlrecht des Betriebes, welcher Berufsgenossenschaft er angehören wolle. Dadurch werden wirtschaftlich arbeitende BG's gestärkt und ineffizient arbeitende aus dem Verkehr gezogen. Was sich bei unseren Krankenkassen bewährt hat, so Innungsgeschäftsführer Ferdi Schmidtman, lässt sich ohne Probleme auf das System der Berufsgenossenschaften übertragen. Vor Ort, auch im Siegerland und Wittgenstein, gebe es viele private Anbieter, die ähnliche Leistungen schneller, da ortsnah, und vor allem effizienter und kostengünstiger erbringen könnten. Ein solcher Wettbewerb werde zu wirtschaftlichem Denken in dieser behördenähnlichen Organisation führen und verkrustete Strukturen durch mehr Marktwirtschaft aufweichen. Ähnliches gelte für die Zusatzversorgungskasse des Dachdeckerhandwerks, die als Monopolist nur Pflichtversicherte kenne und alle Dachdeckerbetriebe zur Kasse bitte. Dies können, wie andere Wirtschaftsbereiche zeigen, private Versicherungen viel besser.